

gesch. Böhmens I, 18; Damberger, Synchro. Gesch. IV, Kritik. 216; Mon. Germ. V, 438, Note; vgl. die Wenzellegende Gumpolds von Mantua; Palacký, Würdig. böhm. Geschichtsschr. 294. Auch nach einem Gemälde der Leitmeritzer Domkirche von Stréta ist die Ermordung durch die Hand Boleslaws selbst geschichtlich nicht begründet). Nachdem Boleslaw auf den Thron gelangt war, begann für die Kirche eine schwere Verfolgung. Wie später noch oft in Böhmen und anderswo, wurde das nationale Moment in die religiöse Bewegung hineingezogen. Das durch Wenzel stark gepflegte deutsche Wesen und die Oberherrschaft der Könige von Deutschland dienten als Vorwand, um den Haß der Böhmen gegen das Christenthum zu nähren. Sehr Viele starben in den Fluten der Molbau den Tod der Glaubensstreue; „nur Gott kannte ihre Zahl und gesellte sie zu seinen Auserwählten“ (Christannus, Vita S. Ludmily et S. Wenceslai). Erst um 950 verhalf Kaiser Otto I. nach einem 14-jährigen wechselvollen Kampfe dem Christenthum wieder zum Siege. Neben vielen andern Verirrten bekehrte sich Boleslaw selbst und bereitete dem verherrlichten Leichname seines Bruders in der neuen St. Veitskirche ein ehrenreiches Grab (Wattenbach, Altslawische Legende; derselbe, Beiträge zur Geschichte der christlichen Kirche in Mähren und Böhmen). Auf Münzen brachte er fortan neben dem eigenen Bildnisse auch das seines Bruders an (Dobner, Annal. III, 630). In seinem Sohne Strachtwas, den er dem Kloster St. Emmeram in Regensburg weihte, erzog er den ersten böhmischen Ordensbruder, ebenso in seiner Tochter Mlada die erste Klosterfrau. Seine zweite Tochter Dombrowka wurde die erste christliche Landesmutter des benachbarten Polenvolkes, und sein zweiter Sohn Boleslaw war der frommste der böhmischen Fürsten und ein würdiger Nachfolger des hl. Wenzel.

2. Boleslaw II. der Fromme (967 bis 999), gründete c. 20 Kirchen (Kozmas, Mähr. Legende der hl. Cyril und Method) und brachte den vom Vater bereits gefaßten Plan, die Errichtung eines eigenen Bisthums in Prag, zur Vollendung (973). Nachdem schon Papst Johann XIII. 972 die Kirche der heiligen Martyrer Veit und Wenzel zur Cathedralkirche erhoben hatte, erfolgte die endgültige Bestätigung des neuen Bischofsstizes durch Papst Benedict VI. und Kaiser Otto I. (kurz vor seinem Tode). Der erste Bischof von Prag war der Sachse Thietmar. Die Dotation des bischöflichen Stuhles war, dem Umfange der Diocese entsprechend, sehr bedeutend. Der Wirksamkeit des zweiten Bischofs, Wojtech (Vincentius; vgl. Dobner, Annal. IV, 111; Dobner selbst übersetzt Wojtech mit „Tröst des Heeres“), gewöhnlich genannt Adalbert, traten trotz der Bemühungen des ebenso tapfern als frommen Boleslaw große Hindernisse in den Weg durch die noch vielfach heidnischen Sitten der Böhmen. Adalbert zog sich deshalb nach Monte-Casino zurück, sodann nach Rom in das Kloster des

hl. Alexius auf dem Aventin. Später trat er unter den heidnischen Preußen als Apostel auf (vgl. oben und den Art. Adalbert). Für die Pflege christlichen Sinnes war sehr wichtig in Böhmen die von Boleslaw geförderte Gründung klösterlicher Anstalten. Zum Schutze des Christenthums und zur Befestigung seiner Herrschaft erbaute Boleslaw nach dem Siege über die Heiden um 973 die Burg Jung-Bunzlau (Mlada Boleslaw). Hier entstand sodann ein neuer Mittelpunkt für die Entfaltung kirchlichen Lebens. Den strengen Maßregeln des Herzogs gegen die Heiden war Adalbert abhold, indem er erklärte, daß es denn doch wohl besser sei, ihre Belehrung ausschließlich der Sorge des Bischofs zu überlassen (Hajek, Annal. ad a. 973). Als Adalbert 993 von Rom aus für kurze Zeit nach Prag zurückkehrte, empfingen ihn der Herzog und das ganze Volk mit großem Jubel. Vor dem versammelten Adel vertheidigte Boleslaw die Rechte des Bischofs. Nicht lange nach dem Tode seines Freundes Adalbert starb auch Boleslaw, der am Ende seiner Regierung etwas schwach geworden war. Ihm folgte

3. Boleslaw III. (999—1003), „zu Böhmens Unglück der unwürdigste Mann, der je ein Scepter geführt hat“ (Palacký, Gesch. Böhmens I, 248). Er starb 1037 (Frind I. c. 69). [Rüdte.]

Volgent, Joh. Vincenz, geb. den 22. Januar 1733 in Bergamo, Jesuit in Rom 1747, lehrte nach der Aufhebung bis um 1787 Philosophie und Theologie in Macerata. Pius VI. berief ihn nach Rom und ernannte ihn zum Theologen an der Päpstlichen Curie; hier starb er 3. Mai 1811. Dieser streit- und fruchtbare Schriftsteller begann die lange Reihe seiner Werke 1784 mit einer Vertheidigung des heiligen Stuhls gegen den jansenistischen Professor Lamburini in Pavia und einigen andern dadurch veranlaßten Schriften. Im J. 1787 vertheidigte er seine milde Ansicht über das Loos der ungetauften Kinder gegen den ebenfalls jansenistischen Erzpriester Guadeagnini. Als derselbe die drei Bände Volgenti's Fatti dommatici, Brescia 1788, angriff, antwortete er 1790 mit der *Economia della fede cristiana*, welche zu seinen besten Leistungen gehört. Weniger glücklich war er 1788 in der Abhandlung *Della Carità o Amor di Dio*; dieselbe wurde sogar von seinen Freunden, den Ex-Jesuiten Muzarelli und Joachim Cortes, angegriffen und noch 1856 von Vater Deharbe in der Schrift „Die vollkommene Liebe Gottes“ widerlegt. Das Werk *L'Episcopato, ossia la podestà di governare la Chiesa* 1789 verwickelte Volgenti in neuen Streit gegen Siccardi und Giabagnini, und gab ihm Anlaß, den Unterschied zwischen der Weihe und Jurisdiction der Bischöfe zu begründen. In dem *Problema se i Giansenisti siano Giacobini* („Sind die Jansenisten Jacobiner“?) 1794 ging er so weit, diese Frage ohne Ausnahme zu bejahen. Es ist darum auffallend, daß er als Bücherzensor dem sicilischen Priester Nic. Epibalieri 1792 den